

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Cannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Kellamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintrieb, od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.56 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Richterscheitern der Zeitung insolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besetzt kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Lannblatt“ / Telef. 11.

Nummer 103

Altensteig, Montag den 5. Mai 1930

53. Jahrgang

### „Ein Volk und zwei Staaten“

Die drei Antworten des Bundeskanzlers Schöber

Der Ehrgeiz des Bundeskanzlers Schöber mag befriedigt sein. Er wurde in Paris als großer Staatsmann gefeiert. Das Großkreuz der Ehrenlegion wurde ihm vom Präsidenten Doumergue verliehen. Abgesehen von wenigen rechtsradikalen Blättern war die ganze Pariser Presse voller Lob und Anerkennung für den „klugen, einsichtigen und loyalen“ österreichischen Kanzler.

Das offiziöse Blatt des Quai d'Orsay, der „Temps“, gibt in einem Leitartikel seiner vollen Zufriedenheit über die von Schöber in Paris abgegebenen Erklärungen Ausdruck. Die Deklaration Schöbers — meint das Blatt — bilde ein formelles Dementi aller Gerüchte und aller Manöver, die das Hinübergleiten Oesterreichs in die Interessensphäre einer gewissen Großmacht bezwecken. Das Wort „Italien“ wird in dem zwei Spalten langen Artikel des Pariser offiziellen Organs nicht ein einziges Mal erwähnt. Mit dem Ausdruck „eine gewisse Großmacht“ wird aber stets Italien gemeint. Den Andeutungen des „Temps“ ist zu entnehmen, daß Schöber in Paris bestimmte Versicherungen abgegeben habe, welche auf die strikte Neutralität Oesterreichs im französisch-italienischen Zerwürfnis hinauslaufen.

Wie wichtig für die Ziele der französischen Politik diese österreichische Neutralität erscheint, kann man aus der Wiederholt in den Spalten der führenden französischen Presse gemachten Feststellungen entnehmen; die Nichtbindung Oesterreichs an irgend eine europäische Staatsgruppierung wäre die einzig richtige Linie in der außenpolitischen Entwicklung der österreichischen Republik.

Vom deutschen Standpunkt aus können wir die von Schöber proklamierte Politik der „freien Hand“ nur begrüßen. Das Wohl des österreichischen Brudervolkes, seine innere Konsolidierung und wirtschaftlicher Aufstieg waren für die Beurteilung der österreichischen innen- und außenpolitischen Lage in der deutschen Öffentlichkeit einzig und allein maßgebend. Und deswegen würde auch vom Standpunkt Deutschlands die Anlehnung Oesterreichs an eine bestimmte europäische Großmacht — sei es Italien oder Frankreich — und keine darauffolgende Bindung an deren Interessentkomplex einen Sprung ins Ungewisse bedeuten, welcher zu unübersehbaren Komplikationen und Verwicklungen führen ad Oesterreich zum Tummelplatz fremder außenpolitischer Bestrebungen machen könnte.

„Nicht im Traum wünschen wir — sagte Schöber zu Henry Barde — Italien mit Ungarn gegen Südslawien zu vereinigen. Wir denken nur an Oesterreich. Seit Marburg uns genommen und zum südslawischen Maridor geworden ist, müssen wir aus Klagenfurt nach Graz über jugoslawisches Gebiet fahren. Wir wollen jetzt eine direkte Verbindung zwischen diesen beiden Landeshauptstädten schaffen. Gibt man uns Marburg zurück — verzichten wir gern auf die Ostbahn...“ „Und die italienische Subvention?“ frug der Franzose. — „Gibt's nicht!“ — sagte Schöber kurz.

Und endlich — die dritte Frage des Pariser Journalisten: „Wie ist die berühmt gewordene Aeußerung des Bundeskanzlers über „Ein Volk und zwei Staaten“ zu verstehen?“ Diese Schöbersche Definition schien dem zudringlichen französischen Politiker noch nicht deutlich genug zu sein. Vor dem Kriege — meint er — waren Oesterreich und Ungarn auch zwei Staaten, aber unter einem Dach. Der in die Enge getriebene Bundeskanzler verbesserte seine Definition in dem von der französischen anschlussfeindlichen Öffentlichkeit gewünschten Sinne: „Ein Volk — sagte ich im Gespräche mit Briand — aber zwei Rassen, zwei Nationen, zwei Staaten.“

Diese Aeußerung Schöbers hat nicht nur ihm persönlich das Großkreuz der Ehrenlegion, sondern der österreichischen Republik eine französische Anleihe eingebracht. Henry Barde gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß auch nach Tisch, d. h. nach dem Perfektwerden der Anleihe — diese Auslegung Schöbers ihre Kraft und Bedeutung behalten wird.

Die deutschen und österreichischen Anschlussfreunde sollen dieses Wortspiel nicht allzu tragisch nehmen. Denn Worte verwehen, Politiker kommen und gehen, Völker aber bleiben. „Ein Volk“ wird auch „einen Weg“ finden...

### Dr. Schöber über den Zweck seiner Reise nach Paris und London

Wien, 4. Mai. Bundeskanzler Dr. Schöber erklärte nach seiner Ankunft Vertretern der Presse: Ich muß daran festhalten, daß der Besuch in Paris und London vor allem ein Akt der Höflichkeit war. Wenn der Besuch in Rom der Wiederherstellung guter Beziehungen mit unserem mächtigen südlichen Nachbarn und der Befestigung eines Freundschaftsverhältnisses, zugleich aber auch meine Dankagung für die Unterstützung durch Italien im Haag gegolten hat, und wenn die Reise nach Berlin, abgesehen von der Beschleunigung der Handelsvertragsverhandlungen, dem selbstverständlichen Bedürfnis eines deutschen Ministers des deutschen Oesterreichs, den deutschen Bruder im Reiche zu besuchen, entsprochen hat, so gaben die liebenswürdigen Einladungen nach Paris und London mir die vollkommene Gelegenheit, nicht nur meinen Dank für die auf der Haager Konferenz durch die Regierungen Frankreichs und Englands den österreichischen Bemühungen großzügig gewährte Unterstützung auszudrücken, sondern auch über die innenpolitische und wirtschaftliche Entwicklung des neuen Oesterreichs aufklärend zu wirken, das Vertrauen in unser Land zu stärken und die wohlmeinende Förderung unserer Bestrebungen seitens dieser nicht nur für unser Mitteleuropa, sondern für ganz Europa wichtigen Machtfaktoren sicher zu stellen. All dies, glaube ich, ist in den persönlichen Aussprachen gelungen.

### Die Aussichten der Osthilfe

Die Schwierigkeiten — Fertigstellung der Vorlage bis Juni Berlin, 4. Mai. Der „Vorwärts“ erzählt heute aus der Geschichte der Vorbereitungen für die Osthilfe, daß im Kabinett Müller gewisse Kabinettsmitglieder gegen den Widerstand Severings von den damals vorgezeichneten 30 Millionen 8 Millionen Abstriche gemacht haben, um sie der Osthilfe zugute kommen zu lassen. Dieselben Minister arbeiten in dem jetzigen Kabinett an einer Osthilfe mit, die um das mehrfache teurer werde. Man wird abwarten müssen, ob die Minister, die der „Vorwärts“ im Auge hat, auf diesen etwas hochhaft zugespitzten Angriff erwidern werden. In politischen Kreisen wird jedenfalls darauf hingewiesen, daß doch die Koalition gerade im Hinblick auf die Notwendigkeit, dem Osten unter allen Umständen zu helfen, sich in der letzten Zeit wesentlich geändert hat. Das kommt ja auch in der bekannten Kundgebung des Reichspräsidenten zum Ausdruck, die schließlich die Grundlage für die ganzen Vorbereitungen der Osthilfe bildet. Rein sachlich ist festzustellen, daß die Osthilfe sich auch jetzt noch im allerersten Stadium der Vorbereitungen befindet, nachdem die dem Kabinett bisher vorgelegten Entwürfe nur als Material gewertet worden sind. In ihrer Sitzung am kommenden Dienstag nachmittag wird sich die Reichsregierung in erster Linie mit den finanziellen Grundlagen der Osthilfe befassen. Der Reichsfinanzminister wird inzwischen die

Eine Osthilfe — Sonderession des Reichstag im Herbst notwendigen Erhebungen anstellen. Wie in politischen Kreisen verlautet, hat er es möglich gemacht, daß für die Osthilfe zunächst etwa 85—100 Millionen zur Verfügung gestellt werden können,

ohne daß im Augenblick Mehrbelastungen für den Steuerzahler eintreten. Man ist sich natürlich darüber klar, daß diese Summe noch keineswegs ausreichen kann, wenn das große Ostprogramm verwirklicht werden soll. Da aber schon allein die Frage der räumlichen Ausdehnung der Hilfe außerordentlich schwierig und umstritten ist, so wird man sich wahrheitsgemäß darauf beschränken, die Hilfe zunächst in kleinerem Maßstabe anzugehen, und zwar räumlich gesehen zuerst von der Grenze aus, um mit der Zeit weiter ins innere Land vorzuschieben. Im Kabinett besteht Einigkeit darüber, daß die Hilfe in ihren sachlichen Auswirkungen keineswegs auf die Landwirtschaft beschränkt werden darf, daß es vielmehr darauf ankommt, auch die Not des Gewerbes und Handels zu bekämpfen, die im Osten infolge der Verminderung der Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung besonders scharf hervortritt. Es schweben auch Erwägungen darüber, wie weit die Osthilfe durch weitere Maßnahmen unterstützt werden kann, die zur Behebung der Notlage im ganzen Reich er-

griffen werden sollen. Dabei denkt man beispielsweise an die energische Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auf dem Baumarkt durch besondere Mittel, weil dadurch nicht nur eine Entlastung des Arbeitsmarktes eintreten, sondern auch eine ganze Reihe mit dem Baumarkt zusammenhängender Industrien gleichzeitig belebt werden würden. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß der Entwurf des Osthilfegesetzes bis zur 3. Lesung des Reichstags im Juni fertiggestellt ist. Es wird allerdings wohl erst im Frühherbst parlamentarisch erledigt werden und vielleicht in einer eingeschobenen Zwischensession des Reichstages.

### Kreuznach bezugsfrei!

Bad Kreuznach, 4. Mai. Heute vormittag verabschiedete sich der letzte Adjutant als Vertreter der französischen Besatzungsbehörde von der Stadt, nachdem der Abzug der Besatzung in den letzten Wochen stillschweigend und ohne irgend welche offizielle militärische Form stattgefunden hatte. Zugleich wurde heute das letzte militärische Gebäude an die zuständige deutsche Behörde zurückgegeben. Alle Kasernen sind jetzt geräumt und nur noch einige Gendarmen und Beauftragte der Sicherheitspolizei verbleiben noch einige Wochen bis zum offiziellen Räumungsschluß in der Stadt. Auch die Einholung der Flagge vor dem Garnisonkommando erfolgte ohne jegliche militärische Form.

### Reichsreform und deutsche Wirtschaft

Rede von Dr. Moldenhauer

Bad Eilsen, 4. Mai. Auf der Jahreshauptversammlung des Westfälisch-Lippischen Wirtschaftsverbandes sprach Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer über „Reichsreform und deutsche Wirtschaft“. Der Minister beschäftigte sich zunächst mit den Ursachen der Arbeitslosigkeit. Alle Absatzmärkte seien während des Krieges verloren gegangen und hätten nicht wieder erobert werden können. Die Krise in der Landwirtschaft sei durch den übertriebenen hohen Steuerdruck, der nicht zum geringen Teil auf die Reparationslasten zurückzuführen sei. Aufgabe der Finanzpolitik müsse es sein, den Steuerdruck zu mildern. Nach den letzten Berichten liegt die Zahl der Arbeitslosen um 500 000 über der des vergangenen Jahres. Wir werden in den nächsten Monaten sehr ernste Maßnahmen ergreifen müssen, um diese Gefahr für den Etat abzuwehren. Ebenso wichtig ist die Durchführung eines großen Agrarprogrammes und eine wirkliche Hilfe für den Osten. Dem Reichstag ist ein Ermächtigungsgesetz zugegangen, das die Möglichkeit gewährt, die Kapitalertragsteuer für festverzinsliche Werte aufzuheben. Es sollen schon jetzt die Gesetze in Angriff genommen werden, die im kommenden Jahre die Steuerentlastung bringen. Hier steht in erster Linie die Senkung der Realsteuern, der Grundvermögen und der Gewerbesteuer. Auf die Frage der Finanzpolitik der Gemeinden muß sich die Finanzreform erstrecken. Ein systematisches Sparen jetzt gesetzgeberische Eingriffe voraus. Dazu soll ein Ausgabenentzugsgesetz, für das die Vorarbeiten in meinem Amt abgeschlossen sind, die Voraussetzungen liefern. Ohne harte Eingriffe wird es dabei nicht abgehen. Ich bin mir bewußt, daß eine volle Auswirkung erst dann eintreten kann, wenn wir das große Problem der Reichsreform ernsthaft anpacken. Wenn wir uns auf uns selbst besinnen, so etwa schloß der Minister, dem großen Beispiel unseres hochgeehrten Reichspräsidenten von Hindenburg folgend, und uns zu gemeinsamer Arbeit die Hände reichen, dann können und müssen die Schwierigkeiten überwunden werden.

### Aufgaben der Demokratie

Rede Dr. Dietrich vor den Berliner Demokraten

Berlin, 3. Mai. Auf dem demokratischen Parteitag des Wahlkreises Berlin sprach nach einem ausführlichen Referat des Parteivorstehenden Koch-Weber Reichswirtschaftsminister Dietrich über die Aufgaben der demokratischen Partei angesichts der gegenwärtigen Lage und führte u. a. folgendes aus: Wir haben uns vergeblich bemüht, den Zusammenbruch der Großen Koalition zu verhindern. Die Agrarfrage ist heute die entscheidende politische Frage. Kann man von Gerechtigkeit sprechen, wenn der ostelbische Landwirt, auch der kleine, für seine Produkte, Kartoffeln und Roggen, 80 Prozent der Vorkriegspreise bekommt? Der Rückgang der Getreidepreise ist auch durch die erste Zoll-erhöhung nicht verhindert worden. Auch jetzt ist der Roggenpreis noch nicht über 170 Mark, dem Vorkriegspreis, hinausgebracht worden. So wenig es möglich ist, die deutsche Landwirtschaft zum Blühen zu bringen ohne Verhängung mit Frankreich, so wenig ist dies möglich bei fortwährendem Kampf mit Polen und den Oststaaten. Auch mit Rumänien muß eine Wirtschaftsoverständigung gefunden werden, wie überhaupt mit den Nachfolgestaaten Rußland und Oesterreich-Ungarn. Die

wichtigste Frage ist: Was wird aus dem deutschen Osten? Die Form der Diktatur ist entscheidend auch für politische Dinge. Ich habe ein Diktatengeseis gemacht und im Verlauf dessen die Frage ins Rollen gebracht, ob zweite Hypotheken als eine Art Subvention gegeben werden können und dürfen, ferner muß die Diktatur für Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie wirksam werden. Ich sehe mit der demokratischen Fraktion meine Aufgabe darin, eine Krise des Parlamentarismus zu vermeiden. Im Wesen des Liberalismus liegt die individuelle Freiheit. Das gilt auch für die demokratische Partei. Man soll nicht von Faktionen reden. Aber das Parteimein ist im Fluß. Wir haben die Freiheit, faktisch mit rechts und links zusammenarbeiten und sind von keiner Gruppe abhängig. Die Partei aber muß einig und kampfbereit sein, um ihren Willen maßgeblich in die Waagschale werfen zu können.

Der Parteitag nahm gegen eine Stimme eine Entschließung an, die die Reichstagsfraktion auffordert, gegen das Bankrotgesetz zu stimmen. Ein Antrag, der das Ausscheiden des Reichsministers Dietrich aus dem Kabinett zu einem möglichst nahen Zeitpunkt fordert, wurde mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnt und mit großer Mehrheit die folgende Entschließung angenommen: Der Parteitag der Deutschen demokratischen Partei, Wahlkreis Berlin, verkennt nicht die schwierige Lage, in der sich die Reichstagsfraktion nach der durch die Sozialdemokratie in unverantwortlicher Weise herbeigeführten Auflösung der Großen Koalition befindet. Er hat nach den Ausführungen des Parteivorstehenden Koch-Weser zur Fraktion das Vertrauen, daß sie bei allen kommenden Verhandlungen des Reichstages in ihrer Stellung gegenüber dem Kabinett Brüning jederzeit die demokratischen und liberalen Grundsätze zur Durchführung bringen wird.

### Beschlüsse des Reichseisenbahnrats

Berlin, 3. Mai. Der Reichseisenbahnrat hat mit großer Mehrheit folgende Entschließung angenommen:

1. Die Vorläufe der Reichseisenbahnerverwaltung bezüglich Veränderung des Stützpunktarifs, sowie des Erprekants- und Gewächstarifs zu genehmigen.
2. Die Vorläufe bezüglich der Erhöhung der Waagenladungstarife zu genehmigen.
3. Diejenigen Mehreinnahmen, welche die Reichsbahn zur Erreichung der Gesamtsumme von 150 Millionen noch benötigt, nachdem durch obige Maßnahmen 79 Millionen schon aufgebracht werden, durch eine organische Erhöhung der Personentarife des allgemeinen Verkehrs auszubringen.
4. auf eine gleichmäßige Belastung aller im Wettbewerb stehenden Verkehrsmittel Bedacht zu nehmen.
- Schließlich wurde noch die Aufnahme des folgenden Punktes in die Entschließung beantragt:
5. Der Reichseisenbahnrat Vorschläge zu unterbreiten, um die Reichsbahn von der Beförderungssteuer und den politischen Posten zu entlasten, damit es der Reichsbahn ermöglicht wird, die Tarife herabzusetzen.

### Die Lage in Indien

Randgebung in Kalkutta — Mehrere Verletzte

Kalkutta, 3. Mai. Der ehemalige Vorsitzende der geschiedenen Versammlung, Patel, ist heute vormittag hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof des Vororts Haura von den Führern des Kongresses empfangen und nahm dann an einem Anzug teil, der von mit Bambus-Räupeln bewaffneten Polizisten gestreut wurde. Mehrere Personen wurden verletzt.

Protest der indischen Presse

London, 3. Mai. „Daily Telegraph“ berichtet aus Kalkutta: Die indischen Journalisten haben beschlossen, alle indischen Blät-

ter, die nicht bereits ihr Erscheinen zum Protest gegen die Presseverordnung eingestellt haben, aufzufordern, dies sofort zu tun und die von der Regierung verlangte Pfandsumme zu hinterlegen. Sie haben auch die Kaufmannschaft aufgefordert, in den Blättern keine Anzeigen mehr erscheinen zu lassen. Es werden Anstrengungen unternommen, um einen Boykott aller europäischen und indischen Zeitungen ins Werk zu setzen, die ihr Erscheinen nicht eingestellt haben.

### Neues vom Tage

Staatsberatung bis 3. Juni

Berlin, 2. Mai. Der Reichstag wird nach einem Beschluß des Kabinetts nach Abschluß der ersten Lesung des Etats am Samstag abend eine Pause bis zum 16. Mai eintreten lassen, damit inzwischen der Haushaltsausschuß die Stats vorbereiten kann. Um die Ausschubarbeiten abzukürzen, soll auf die große politische Aussprache bei den Ministertagungen verzichtet werden. Diese politische Aussprache soll lediglich im Plenum stattfinden. Man hofft auf diese Weise die dritte Lesung bis spätestens Ende Juni abschließen zu können. Das Programm soll eventuell zweifelhafte erledigt werden, so daß die Sommerpause spätestens Anfang Juli beginnen kann.

Veränderungen im Außendienst

Berlin, 4. Mai. Es ist seit langem bekannt, daß den Änderungen im auswärtigen Dienst ein Wechsel im Staatssekretariat des Auswärtigen Amtes vorangehen soll. Wie nunmehr zuverlässig bekannt wird, soll an die Stelle des Staatssekretärs Dr. von Schubert, der seit 1925 als Nachfolger des Freiherrn von Raßbahn auf seinem Posten ist, der Vortragende Legationsrat von Bülow treten, der bisher das Völkerbundreferat im Auswärtigen Amt versah. Geheimrat von Bülow ist 45 Jahre alt und ein Neffe des verstorbenen Fürsten von Bülow. Staatssekretär von Schubert wird voraussichtlich als Nachfolger des von seinem Amt demnächst ausscheidenden Botschafters Dr. Sthamer nach London gehen. Man spricht aber auch davon, daß er nach Rom und dafür der dortige Botschafter von Neurath nach London gehen solle.

Zwei Fluggäste vom Propeller getötet

Berlin, 4. Mai. Durch eigene Unvorsichtigkeit kamen am Samstag abend zwei Fluggäste, und zwar ein Herr Walter Bartelme und eine Frau Hartman auf dem Flugplatz Tempelhof ums Leben. Im ersten Falle sprang der Fluggast, als das Flugzeug bereits wieder vor dem Cheminier Flugplatzgebäude anhielt, unvorsichtigerweise beim Aussteigen nach vorn und wurde dabei von dem im Leerlauf befindlichen Propeller getroffen und getötet. Im zweiten Fall fiel die genannte Dame, nachdem sie mit einem Schiffsflugzeug von Dessau kommend, in Tempelhof gelandet war, ansatz hinten um die Maschine herumzugehen, nach vorn und kam in den Bereich des leerlaufenden Propellers. Sie wurde getroffen und war sofort tot.

D-Zug fährt in eine Arbeitergruppe — 3 Arbeiter getötet

Hannover, 4. Mai. Der D-Zug 141 fuhr am Samstag mittag zwischen dem Bahnhof Rboda und Gütersloh in eine am Gleise arbeitende Rote, wobei die Arbeiter Roland, Volkas und Winstroff getötet wurden.

Flugunfall in der Schweiz

Basel, 4. Mai. Am Samstag nachmittag unternahm der Besieger der Zeitschrift „Individualität“, Wilhelm Storrer aus Dornach, mit einem Stuttgarter und einem Baseler Bekannten vom Flugplatz Sternensfeld einen Flug in die Jura-Berge. In der Nähe des Aussichtsturmes beim Gempfenstollen kam die Ma-

chine mit den Baumkronen in Berührung und stürzte ab. Storrer und sein Stuttgarter Begleiter waren sofort tot, während der Baseler Fluggast mit ersten Verletzungen ins Krankenhaus nach Basel eingeliefert wurde.

Allgemeiner Kurosturz an der Neuporter Börse

Neuport, 4. Mai. Infolge ungeheurer Abgaben an der Börsenlanten Wertpapiere und Aktien allgemein um einen bis zehn Punkte. Gegen Schluß der Börse ergriff das Publikum eine unbeschreibliche Befürzung. Aus Angst vor einem neuen Krach suchten die Besitzer von Wertpapieren diese noch schnell zu verkaufen.

Dr. Held in Berlin

Berlin, 4. Mai. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hat sich einige Tage in Berlin aufgehalten. Seine Anwesenheit galt dem „Berliner Tageblatt“ zufolge in erster Linie dem Versuche, in das Programm für die Osthilfe auch die „nolleidenden östlichen Grenzgebiete Bayerns“, also vornehmlich die Oberpfalz, einzuschalten.

Schlagwetterungslut in Spanien — 10 Tote

Madrid, 4. Mai. In einem Bergwerk in Barruelo, Provinz Asturien, ereignete sich eine Schlagwetterkatastrophe, bei der 10 Bergleute ums Leben kamen.

Der Wirbelsturm in Japan

200 Tote

Tokio, 4. Mai. Nahezu 200 Personen sollen in dem Taifun, von dem am Freitag der südliche Teil der Insel Sachalin und die Insel Hockaido heimgesucht wurden, getötet worden sein. 94 Leichen wurden bereits geborgen. 100 Personen werden noch vermisst.

### Deutscher Reichstag

Berlin, 3. Mai.

Der Reichstag überwies in der Samstag-Sitzung zunächst ohne Aussprache den Notenwechsel zum deutsch-portugiesischen Handelsabkommen und das Übereinkommen über die Schollen- und Bänderflößeerei in der Ostsee dem auswärtigen Ausschuss. Dann wurde die erste Beratung des Etats für 1930 fortgesetzt.

Abg. von Sobel (Cbr.N.P.) erklärt, die Regierung habe mit dem Etat eine traurige Geschichte von der Regierung Müller-Düsterding übernommen. Die Arbeit des Jahres 1930 müsse im Zeichen der Ausgabenbeschränkung stehen. In die Gemeindeförderung müsse ein demagogischer Faktor eingefügt werden, auch die Gemeinden zur Sparjamkeit zu erziehen. Wenn seine Partei diesen überhöhten Etat nicht von vornherein ablehne, so tue sie es, weil sie zunächst das Ergebnis der Ausschussberatungen abwarten und der Regierung Zeit zum Beweise ihres Sparwillens geben wolle. Wir haben, so erklärt der Redner, kürzlich den Steuererhöhungen zugestimmt, weil Ordnung des Etats auch für die Wirtschaft unerlässlich ist und jede Hilfe für den deutschen Osten sonst unmöglich wäre. Das sollten sich vor allem die Klein-Sager leisten lassen, die neulich auch sogar das Agrarprogramm aufs Schwerste gefährdet haben. Unser Standpunkt ist aber kein Freibrief für die Fortführung der bisherigen Ausgabenwirtschaft.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) erklärt, tatsächlich habe die sozialdemokratische Fraktion ohne triftigen Grund das Kabinett Müller zu Fall gebracht. Zweifellos haben wir große Opfer gebracht, aber wir mußten sie aus Staatspolitik, wie im Interesse der Wirtschaft bringen. Wir sind uns bewußt, daß es auch darin eine Grenze gibt. Manche Vorkänge während der Osterpause des Reichstages haben uns mit schwerer Besorgnis erfüllt. Die Rate für den Panzerkreuzer B. wird die demokratische Fraktion einstimmig ablehnen und verlangen, daß der dafür eingesezte Betrag eingespart wird. Wir verlangen erneut die Vorlegung eines in sich geschlossenen, militärtechnisch begründeten Ersatzbau-

## Friedrich Augsburger

Ein literarischer Roman von Wolfgang Markon

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Reiter, Werdau (9. Fortsetzung.)

Er blieb an der Tür stehen und musterte den Raum. Dann wandte er sich an den Schloßhauptmann und fragte ihn scharf:

„Was ist mit diesem Rattenloch?“

Der Schloßhauptmann starrte auf Friedrich, dann auf Eversmann und sagte: „Das Zimmer ist für Sie, Herr Rittmeister.“

„Was!“

Die beiden Hofleute zuckten unter dem entrüsteten Ausruf zusammen.

„Was, in diesem Zimmer soll ich kampieren? Das ist eines preußischen Offiziers unwürdig. Wenden Sie das Er. Majestät.“

„Das geht nicht, Herr Rittmeister“, stammelte der Schloßhauptmann besürzt. „Majestät haben mir befohlen, Ihnen diese beiden Räume anzuweisen.“

„Das muß ein Irrtum sein, Herr Schloßhauptmann. Bitte holen Sie von Majestät neue Instruktionen.“

Der König hat jetzt keine Zeit. Er ist im Tabak-Kollegium“, mischte sich Eversmann ein.

„Halt Er den Schnabel! Hab' ich Ihn gefragt. Was drückt Er sich überhaupt hier herum?“

„Der König hat befohlen.“

„Richt den Deut! Zeig' Er mir den schriftlichen Befehl Seines Herrn. Den hat Er nicht.“

„Der geht den Herrn Rittmeister nichts an.“

Die Frechheit des Kammerdieners brachte den Rittmeister in Zorn. Einen Augenblick musterte er Eversmann von oben bis unten. Mit einem Ruck hoch er ihn hoch und riß die Tür auf.

Der Kammerdiener stieg mit kräftigem Wurf aus dem Zimmer.

Mit weitauferstehenden Augen sah der Schloßhauptmann auf Friedrich, der mit zorngeröteten Wangen, doch ruhig und beherrscht, da stand.

„Wer ist der Flegel, Herr Schloßhauptmann?“

„Eversmann, der Kammerdiener Er. Majestät.“

„Kommt mir der Bursche noch einmal unter die Augen, dann werd' ich ihn mit meinem Degen bekanntmachen. Was ist das für eine erbärmliche Kreatur?“

Der Schloßhauptmann sah ängstlich hinter sich und bemerkte noch, wie Eversmann davonhumpelte.

Er ist der Kammerdiener des Königs, Herr Rittmeister, und sein Vertrauter dazu. Sie tanzen alle nach seiner Pfeife. Sogar Minister Grumbow behandelt ihn wie einen Freund. Man erzählt sogar, der Kronprinz hätte sich seiner bedient. Nehmen Sie sich vor ihm in acht, Herr Rittmeister. Er ist falsch und hat großen Einfluß beim König.“

„Was tut das? Ich brauch' die Kreatur nicht zu fürchten. Wollen Sie dem Könige melden, daß ich mich weigere, die angewiesenen Zimmer zu beziehen.“

Er sprach entschlossen, und sein klarer, bestimmter Ton war wie ein Befehl.

Stumm verließen sie beide das unfreundliche Zimmer und begaben sich zum König.

Der Kammerdiener Eversmann, voll Mut und Tücke, humpelte zum König.

Als er in den Vorraum zum Arbeitszimmer des Königs trat, scholl ihm schon lautes Rufen entgegen:

„Eversmann! Zum Teufel, hör' Er nicht! Wo ist Er Galgenstrick!“

Zornig stand Friedrich Wilhelm I. in der Tür.

„Wo treibt Er sich herum, Eversmann. Ja“, will Er nicht antworten? Was steht Er so kreuzfahm da?“

Eversmann, der sonst nie um ein Wort verlegen war, stöhnte nur auf.

„Bermundert sah ihn der König an.“

„Zum Donnerwetter!“ fuhr er ihn dann an. „Dann sperr' Er doch sein Maul auf. Er ist doch sonst nicht auf den Kopf gefallen.“

„Majestät“, brachte Eversmann von Mut und Zorn geschüttelt heraus, der Rittmeister brachte von Augsburger hat sich an mir tödlich vergriffen.“

„Was jagt Er? Der Augsburger!“ Dann brach der König in ein lautes Lachen aus.

„Der Augsburger! Haha! Der Augsburger! Da ist Er ganz gewiß frech gewesen. Mit dem Herrn von Augsburger ist nicht zu spaßen, mer! Er sich das. Der ist sogar zu mir groß gewesen! Jawohl, Eversmann! Wenn Er ihn nicht mit dem größten Respekt behandelt, dann kann's Ihn noch schlechter bekommen.“

Eversmanns Gesicht wurde bei des Königs Ausführungen länger und länger.

„Majestät, der Rittmeister weigert sich, die beiden Zimmer zu beziehen.“

„Was redet Er da für Zeug, Eversmann?“

„Er weigert sich und hat dabei höchst unrespektable Worte gegen Er. Majestät gebraucht.“

Wider Erwarten blieb der König ruhig und pflanzte sich vor seinem Kammerdiener auf.

„Er hat despektierliche Redensarten gegen Er. Majestät gebraucht.“

Dem Kammerdiener wurde aber bei seiner Lüge doch etwas schwill zumute, denn der König sah ihn durchdringend an, und die Miene, die er aufstreckte, kannte Eversmann sehr gut.

Sie bedeutete Gewitter.

„Eversmann, wie lange ist Er bei mir?“

„Vierundzwanzig Jahre, Majestät.“

„Vierundzwanzig Jahre —“

Es klopfte herzhaft an die Tür. Eversmann fuhr zusammen und machte eine Bewegung, als ob er öffnen wollte.

„Laß Er!“ wehte der König ab und öffnete die Tür. Der Rittmeister stand, zusammen mit dem Schloßhauptmann, vor ihm.

Sie nahmen Stellung. Des Königs Auge blieb lange auf den offenen, schönen Zügen des Rittmeisters haften.

Dann winkte er ab. Die beiden traten ins Vorzimmer.

„Augsburger, Er kommt mir gelegen. Hör' Er, der Eversmann führt Beschwerde über Ihn.“

„Kann ich mir wohl denken, Majestät.“

„Augsburger“, begann der König wieder und seine Stimme klang merkwürdig milde. „Er ist auch in Berlin so groß. Das ist nicht recht von Ihn. Warum hat Er denn dem Eversmann so zugekehrt.“

Friedrich Augsburgers Augen bligten auf.

„Majestät, die Kreatur hat es gewagt, einen Offizier der preußischen Armee zu beleidigen, und ich den!“, wer das tut, beleidigt Er. Majestät selbst als den Vater der preußischen Armee.“

Das Wort gefiel dem König, besonders der Schluß tat ihm wohl.

„Eversmann, Er mißtatener Bursche! Verantwort' Er sich? Hat Er den Rittmeister beleidigt. Soll ich Ihn mit Schanden hinausjagen? Will Er in seinen alten Tagen noch Spießruten laufen?“

Der Kammerdiener schwankte und versuchte sich zu verteidigen. Der König unterbrach ihn bald. „Halt Er jetzt den Schnabel.“ „Soldin“, wandte er sich an den Schloßhauptmann, „red' Er. Ist es so, wie der Rittmeister jagt?“

„Jawohl, Majestät.“ (Fortsetzung folgt.)



programms. Weiter erfüllt uns mit Besorgnis das Verhalten der Reichsregierung gegenüber Thüringen, das nach außen den Eindruck erweckt, als sei die gegenwärtige Regierung nicht im gleichen Maße wie die frühere entschlossen, die republikanischen Belange gegenüber den Methoden des Herrn Dr. Frick zur Geltung zu bringen.

Stimmungsbild aus dem Reichstage

Der Reichstag verlagert

Berlin, 4. Mai. Die erste Beratung des Etats für 1930 wurde am Samstag mit der Heberweisung des Etats an den Haushaltsausschuß abgeschlossen. Auch am Samstag beteiligten sich die Deutschnationalen nicht an der Aussprache, ebenso wenig wie die Nationalsozialisten. Der demokratische Redner lehnte ebenso wie am Freitag der Zentrumsvorredner die Einstellung der ersten Rautate für den Panzerkreuzer B in den Etat ab, während sich die Redner der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei für die Bewilligung einsetzten. Darnach ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß in der zweiten Beratung die Panzerkreuzerfrage abgelehnt wird. Daraus dürfte sich aber, wie wir erfahren, ernste politische Schwierigkeiten nicht ergeben, denn hier handelt es sich ja nicht um eine eigentliche Regierungsvorlage, sondern um die Hebernahme eines Reichsratsantrages und die Ablehnung der Räte bei diesem Etat würde nur eine Vertagung bis zum nächsten Jahre bedeuten.

Reichsfinanzminister Dr. Brüning erklärte sich bereit, im Haushaltsausschuß das gesamte Material über die Verhandlungen mit Thüringen vorzutragen. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer lehnte sich am Schluß der Aussprache mit den Einwendungen der Parteiredner auseinander. Die Regierung wolle keineswegs eine Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung, weil dadurch die Wohlfahrtskassen der Gemeinden stärker belastet würden. Ueberflüssige und entbehrliche Ausgaben müßten aber vermieden werden. Dem Reichswirtschaftsrat werde die Frage unterbreitet, ob die in Thüringen eingeführte Phasenpauschierung der Umsatzsteuer auch bei uns durchführbar werde. Der Minister wünschte in irgend einer Form eine Festlegung dahin, daß die im Etat vorgesehene Ausgaben nicht durch die Annahme weitestgehender Entwürfe im Reichstag überschritten werden. Er regte eine dahingehende Vereinbarung der Regierungsparteien an. Zum Osthilfeprogramm bemerkte Dr. Moldenhauer, daß damit nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch das Gewerbe entlastet werden solle. Die für das ganze Reich im Jahre 1931 vorgesehene Senkung der Realsteuern sollte in den notleidenden Bezirken vorweggenommen werden. Schließlich erklärte der Minister, daß das Ausgabenentwässerungsgesetz noch vor der Sommerpause verabschiedet werden solle.

Die nächste Sitzung des Reichstages wird erst am 16. Mai stattfinden. Dann soll die zweite Lesung des Etats beginnen. Inzwischen wird der Haushaltsausschuß den Etat beraten.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 5. Mai 1930.

Der erste Mai Sonntag

So wie man sich gewöhnlich den Monnemonat Mai vorstellt, mit all seiner herrlichen Schönheit und Pracht, so hat sich der gestrige erste Mai Sonntag vorgestellt. „Wer escht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen!“ Eine Fülle von Licht, eine Fülle von allmählich erwachenden Blüten und herrlichen Duftes umgab die gestrigen Sonntagswanderer. Nachtvoll-majestätisch grüßte Frau Sonne „vom blauen Himmelszelt und lachte froh ins Herz hinein“, alle davon überzeugend, wie doch die Welt so schön ist! Ueberall konnte man lebensfreudige, junge und alte, Frühauferstehende in den jungen Morgen hinein wandern sehen. Frische, fröhliche Gesichter, all der banalen Sorgen ledig, freuten sich am allmählichen Erwachen der Natur. Mutter lang die Ragold ihr mehrtausendjähriges gleichnißendes Lied, Sangfried und seine verehrte Frau Gemahlin liegen in frischer Folge von Ast und Strauch ihren erhebenden Melodienstapfen vom Stapel. Bismweilen spielten im taugetränkten Grase Herr und Frau Lampe und zwangen die Beschauer zu regungslosem Verweilen und Betrachten. Es war, als öffne sich das Märchenbuch aus dem Kinderland — die lieblichen Bilder sind uns alle noch in bester Erinnerung; wir sahen Bilder vom „Männchen machen“, „Haken schlagen“ und die drolligen Furchelbäume — oder: die Natur ungestört in der Natur spielen. Schon allein solche Schau war Lohn der reichlich lohnte. Nicht jeder Mensch hat das Vergnügen, die Natur in solcher Sorgenlosigkeit tändeln zu sehen, deshalb gilt die Parole: den Morgen zu grüßen, den Morgen zu empfangen und wachenden Auges, lauschenden Ohres und offenen Herzens durch all die Schönheiten der Gottnatur zu wandeln.

Humor, Gesang, Blütenduft und zartes Blättergrün waren ständige Begleiter des gestrigen Tages. Manches frohe Lied schallte in die reine Morgenluft und grüßte den Monnemonat Mai mit seinen Freuden. In sonntäglich-feierlicher Ruhe lagen die herrlichen Täler und leichte, garte Nebelschleier hüllten die heilige Stille vorsorglich ein. Erst die goldenen Strahlen der Sonne durchbrachen den hauchdünnen Nebelstör und lösten ihn fast unsichtbar vor unseren Augen.

Daß solcher herrlicher Sonntag alles was gehen und sehen konnte, aus den vier Wänden herausholte, ist selbstverständlich. Unzählige Autos, Personen- und Lastwagen und Omnibusse fuhren gestern durch die Straßen unserer Stadt; fast alle in der Richtung Freudenstadt. — Der Sportverein Altensteig trug gestern vier Freundschaftsspiele aus und zwar A.S. Calmbach a. d. E. gegen A.S. Sportverein Altensteig; Jugend Calmbach a. d. E. gegen Jugend Sportverein Altensteig; 1. Mannschaft Calmbach a. d. E. gegen 1. Mannschaft Sportverein Altensteig und 2. Mannschaft Calmbach a. d. E. gegen 2. Mannschaft Sportverein Altensteig. — Die Maifeier der Freien Turnerschaft erstreute sich eines guten Besuches und sämtliche Darbietungen wurden beifällig aufgenommen. Im anschließenden Tanzchen, nach Abschluß des Programms, entschwand nur allzu rasch die Zeit. — Die Wörzheimer Heilsarmee veranstaltete, unterstützt von ihrem Musikkorps, gestern Nachmittag um 2.30 Uhr auf dem Marktplatz einen Freigottesdienst.

Turnverein Altensteig (D.L.) Im Jahresprogramm unseres Vereins war der 4. Mai für die Vereinswanderung ausersehen. Die Deutsche Turnerschaft hat diesen Tag heuer zum deutschen Turnerwandertag erklärt. Hunderttausende Turner und Turnerinnen zogen hinaus in Gottes freie und herrliche Natur, dem erwachenden Frühling entgegen. Warum pflegt die Deutsche Turnerschaft das Wandern? Weil Wandern Körperpflege bedeutet und die Deutsche Turnerschaft jedes Mittel ergreift, das der körperlichen, geistigen und sittlichen Kräftigung unseres Volkes, namentlich der Jugend, dient. Das Wandern labt und erfrischt, erwärmt das Gemüt und belebt den Geist, es erweckt die Liebe zur Heimat und bedeutet eine Erholung und Ausspannung von den Hemmnissen des täglichen Lebens und diesen Zielen galt auch die diesjährige Maiwanderung. „Wenn alles grünt, wenn alles blüht“, diesem Turnerlied huldigten denn auch am gestrigen Maientag dem Turnerwandertag, eine große Zahl Turn- und Wanderfreunde, es waren gegen Hundert, und frohgemut, der Wettergott tat das seine, ging durch Feld und Wald über Hefelbrunn, Lengenschloß, den „Michel“ durch ein Ständchen aus den Federn lodend, über Beuren, herrliche Kirchenblüte allüberall, zur Hochdorfer Säge und durch den Stadtwald Priemen, den Tannbach entlang bis kurz vor Fünfbrunn, wo kurze Rast gemacht wurde. Für leibliche Genüsse sorgte der Ruckackinhalt und für musikalische Genüsse unter treffliches Musikquartett Sailer-Pfizenmaier-Koch-Schaal. Stimmungsvoll schallte von lustiger Höhe ehle Musik ins Tal „An der Weiser“ etc. und unabdinglich lauschte die Hundertstärker Klängen, ein Gottesdienst im Freien. Nicht weniger stimmungsvoll war der nun folgende Aufenthalt an der idyllisch gelegenen Gerlachermühle im Morgental (nicht Morgenland). „In einem kühlen Grunde“ erschalle von der Mühle und „Im schönsten Wiesengrunde“ von der frohen Wanderjahr. Andacht und Friede lag über der Mühle und dem Tale. Nach einem einhalbstündigen Marsch langten wir um 10 Uhr an der gastlichen Stätte zur „Kropfmühle“ an, wo frohe turnerische Gemütlichkeit herrschte. Gegen halb 12 Uhr wurde der Rückmarsch auf guten Waldwegen über Böhmlesmühle, Markthalde angetreten und um halb 3 Uhr kam die frohe-stattliche Turnerschaft unter flotter Marschmusik und Gesang in bester Ordnung und Stimmung im heimischen Städtchen an, voll der besten Eindrücke von der herrlichen Turnvereins-Exkursion. Nicht nur Turnen und Spiel, sondern auch Wandern hat eine gute Pflegestätte im Verein, das hat die gestrige Wanderung wieder deutlich gezeigt.

Trostlose Lage des kaufmännischen Stellenmarktes. Nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des DHB, hat der seit Monaten darniederliegende Stellenmarkt der Kaufmannsgehilfen im April eine weitere, ganz wesentliche Verschlechterung erfahren. Die ganz geringfügige Belebung der Wirtschaft durch einige Zweige der saisonbedingten Gewerbe hat auf den kaufmännischen Stellenmarkt nicht den geringsten Einfluß gehabt. Der Quartalschluß brachte die Massenentlassungen der großen Kündigungen, die zum Quartalskündigungsstermin im Februar erfolgt waren. Soweit Belegungsanträge überhaupt eingingen, beschränkten sich die Betriebe fast ausschließlich auf Ersatzstellung für auscheidendes Personal. Aber selbst hierzu kam es häufig nicht. Bei vielen Großbetrieben besteht seit Monaten Einstellungssperre. Der kaufmännische Stellenmarkt läßt das Fehlen jeder echten Konjunktur erkennen. Der steigende Bewerberzudrang bei weiter rückläufigem Auftragsingang hatte für die kaufmännische Stellenvermittlung des DHB, eine weitere Verschlechterung der Andrangsziffern (Bewerber auf je eine erledigte offene Stelle) von 22,1 gegenüber 9,5 im April 1929 und 8,8 im April 1928 zur Folge.

Stuttgart, 3. Mai. (Zum Haushaltplan.) Das Stadtschultheißenamt hatte vorgeschlagen, den Fehlbetrag des Haushaltplans für 1930 durch Erhöhung der Umlags um 2 Prozent zu decken. Es hatte einen Gesamtausfall an Steuereinnahmen von 1.635.000 RM. berechnet, außerdem einen mit Sicherheit zu erwartenden Mehrbedarf in Höhe von über 1 Million RM. In der Finanzkommission lehnten die Parteien die Umlagerhöhung ab. Die Angelegenheit wird deshalb den Gemeinderat zu beschäftigen haben.

Gerabronn, 3. Mai. (Aufstehen der Bismarckratte.) Nach einer Mitteilung des Bezirksamts Rottenburg o. L. sind in letzter Zeit wiederholt Bismarckratten in der Nähe der württembergischen Grenze festgestellt worden. Es besteht daher die Gefahr, daß die Bismarckratten auch auf württembergischem Gebiet sich verbreiten werden.

Gerstetten O.A. Heidenheim, 3. Mai. (Flucht aus der Fremdenlegion.) Vorgestern traf hier zu kurzem Besuch ein früherer Gerstetter nach zehnjährigem Dienst in der französischen Fremdenlegion wieder ein. Nach einigen mißglückten Fluchtversuchen gelang es ihm am 12. April, Marokko zu verlassen und auf dem Wege über Frankreich die Heimat zu erreichen.

Friedrichshafen, 3. Mai. (Der Stand bei Do. X.) Ein Teil der zwölf 600 H.P.-Curtis-Motoren ist auf der Dornierwerft in Altenheim eingetroffen und der Rest wird in kürzester Zeit folgen, so daß nach Einmontierung mit dem Beginn der Probeflüge anfangs Juni gerechnet werden kann. Nach den Probeflügen im Bodenseegebiet werden Beluchtsflüge nach der Schweiz und innerhalb Deutschlands nach Berlin, Travemünde und anschließend dann Flüge ins Mittelmeergebiet unternommen. Je nach den meteorologischen Verhältnissen findet dann in diesem Jahre noch der Transoceanflug statt. Das Flugschiff Do. X 2 und Do. X 3, die von einer italienischen Luftverkehrsgesellschaft in Auftrag gegeben wurden und für Mittelmeersflüge bestimmt sind, sind bis auf den Einbau der Motoren fertiggestellt.

Leonberg, 4. Mai. (Gegen die Oberamtsaufteilung.) Der Gemeinderat hat sich gegen das Gutachten des Reichsparlamentskommissars bezüglich der Aufhebung des Ober-

amts Leonberg aus wirtschaftlichen Gründen ausgesprochen. Die einzig richtige Lösung ist nach Ansicht des Gemeinderats die Befassung der um Stuttgart im Kreis herumliegenden Oberämter Leonberg, Ludwigsburg, Waiblingen, Ehlingen und Böblingen mit der Schaffung eines wirtschaftlichen Zweckverbandes mit der Hauptstadt Wroch-Stuttgart, damit ein gerechter Lastenausgleich innerhalb der Amtskörperschaften und Gemeinden dieser Oberämter mit der Großstadt Stuttgart stattfinden kann.

Herrenberg, 4. Mai. (Jungfaren-Anlauf.) Die zurzeit zum Zwecke des Anlaufs von Jungfaren in der hiesigen Gemeinde weilende russische Kommission hat im Verwaltungsgebiet sieben Stück angekauft. Der Durchschnittspreis betrug 1000 RM.

Weilberstadt, 3. Mai. (Einbruch.) In der Nacht zum Donnerstag wurde im evangelischen Stadtpfarrhaus ein Einbruchdiebstahl verübt. Der offenbar ortskundige Dieb verschaffte sich durch Ausschneiden einer Fensterscheibe Eingang in das Amtszimmer des Stadtpfarrers, wo er alles durchwühlte. Es fielen ihm 25 RM. Privatgeld in die Hände.

Bergatreute O.A. Waldsee, 3. Mai. (Beijwehjel.) Die Oberamtsparkeffe Waldsee hat in der Zwangsversteigerung das Anwesen des Rudel-Fabrikanten Ludwig hier, auf dem sie eine Hypothek von 140.000 RM. hatte, für 90.000 RM. zu erwerben. Die Schätzung betrug 180.000 RM.

Aus Baden

Bruchsal, 4. Mai. (Dr. Egener nimmt Reichsaus.) Freitag nachmittag kam Dr. Egener in Begleitung des Kapitäns Flemming im Kraftwagen in Bruchsal an, um das Schloß zu besichtigen. Der Bund badischer Künstlerinnen, der im Schloß eine Ausstellung veranstaltet, besand sich anlässlich eines Rundganges im Ehrenhof, als Dr. Egener eintraf. Dies gab Veranlassung zu einer spontanen Ovation, die zur Folge hatte, daß Dr. Egener fluchtartig das Gebäude verließ und auf die Besichtigung des Schlosses verzichtete.

Dr. Gönnerwein gewählt

Schwenningen, 4. Mai. (Stadtortstandswahl.) Bei der heute stattgefundenen Stadtortstandswahl erhielten Stimmen: Regierungsrat Dr. Gönnerwein-Heilbronn, der Einheitskandidat der bürgerlichen Parteien, 3922 St., Regierungsrat Dr. Deberer-Stuttgart, Kandidat der Freien Wählervereinigung, 2907, Regierungsbaumeister Kemppl-Kürtingen, 173, Regierungsrat Dr. Sigloch-Stuttgart, Kandidat der Sozialdemokraten, 2260, Landtagsabgeordneter Bollmer (Kommunist) 1402. Regierungsrat Dr. Gönnerwein ist somit mit großer Mehrheit gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug rund 75 Prozent. Das Interesse an der Wahl war ein außerordentlich reges. Das Resultat blieb jedoch bis zum Schluß etwas zweifelhaft, da es nicht ganz zu übersehen war, inwieweit die parteilosen Kandidaten zum Zuge kommen würden.

Dr. Otto Gönnerwein, 1896 in Heilbronn als Sohn des Oberlehrers Gönnerwein geboren, war nach einer Tätigkeit bei der Handelskammer in Mannheim als Regierungsassessor bei den Oberämtern Heilbronn und Ludwigsburg tätig und hat seit seiner planmäßigen Anstellung, die 1928 erfolgte, eine Regierungsratsstelle beim Oberamt Heilbronn inne. Außerdem hat er sich auf dem Gebiet der Verkehrspolitik betätigt; er ist Mitbegründer des Neckar-Verkehrsverbandes. Weiterhin war er jahrelang Mitarbeiter der Volkshochschule Heilbronn sowie der Reichszentrale für Heimatdienst und hat diese Mitarbeit in zahlreichen staatsbürgerlichen und staatsrechtlichen Kursen und Vorträgen betätigt.

Eröffnung einer Schiller-Ausstellung

Marbach, 4. Mai. Der Schwäbische Schillerverein hielt am Samstag seine 31. Mitgliederversammlung im Schiller-Nationalmuseum ab, die sehr zahlreich besucht war. Der erste Vorsitzende, Geheimrat Professor Dr. von Güntter, begrüßte die Mitglieder und Gäste und erstattete dann den Jahresbericht. Unter den Neuerwerbungen des vergangenen Jahres sind hervorzuheben zehn Briefe Schillers an Herzog Friedrich Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg. Ferner wurden erworben Briefe Schillers an seine Schwester Christofine, an Körner, Briefe von Schillers Sohn Ernst und seiner Tochter Emilie. Der Reiche von literarischen Nachlässen, die das Schiller-Nationalmuseum bewahrt, konnte ein höchst wertvoller hinzugefügt werden, der von Götz Hainichen. Das Grundvermögen beträgt 37.615 RM., das für den dringend nötigen Erweiterungsbau bereitgestellt ist. Bei den Wahlen wurde der bisherige Ausschuß wiedergewählt.

Anschließend an die Mitgliederversammlung fand im Schiller-Nationalmuseum durch Geheimrat Dr. von Güntter die Ausstellung statt. In anschaulicher Weise führt die Ausstellung in Handschriften, Bildnissen, Buchausgaben, Erinnerungsstücken aus das ganze Leben und Schaffen Schillers vor Augen. Die Ausstellung ist fast ausschließlich aus eigenen Beständen des Museums zusammengestellt worden und bringt eine Reihe von Stücken, die bisher nicht zu sehen waren. Die hochinteressante Ausstellung ist den ganzen Sommer über bis Oktober zu sehen.

Die württembergische Justizverwaltung — Zwei Richter

Stuttgart, 3. Mai. Der Reichsparlamentskommissar stellt in seinem Gutachten einen interessanten Vergleich zwischen der Justizverwaltung Württembergs und der anderer Länder an. Für eine Vereinfachung kommen am ehesten die preussische und badische Justizverwaltung in Betracht; die preussische darum, weil die durchschnittliche Bevölkerungsdichte beider Länder ungefähr die gleiche ist, die badische darum, weil ihre Organisation sich der württembergischen am meisten annähert. Preußen hat bei etwa 1500000 Bevölkerungszahl und etwa 15000000 Gebietsumfang nur rund die 13fache Zahl von planmäßigen höheren Justizbeamten und sogar nur knapp die gleiche Zahl von Staatsanwälten. Der Unterschied in der Richterszahl erscheint erst dann im richtigen Lichte, wenn bedacht wird, daß die freiwillige Gerichtsbarkeit in Preußen von den Amtsgerichten wahrgenommen wird,

In Württemberg dafür aber noch 295 planmäßige Bezirksnotare mit Hilfspersonal zur Verfügung stehen und daß in Württemberg eine erhebliche Entlastung der Amtsgerichte durch die der preussischen Organisation fremde Einrichtungen der Gemeindegereichte eintritt. Schließlich ist die Inanspruchnahme der preussischen Gerichte verhältnismäßig lebhafter als die der württembergischen Gerichte. Die württembergischen Amtsgerichte werden dafür freilich durch das besser ausgebildete Schlichtungs- und Güteverfahren stärker in Anspruch genommen. Sie können ferner für sich geltend machen, daß durch ihre Rechtsprechung mehr Zivil- und Strafprozesse rechtskräftig entschieden werden und die höhere Instanz nicht mehr beschuldigen. Wenn daraus hervorgeht, daß der innere Wert der amtsgerichtlichen Rechtsprechung in Württemberg etwas höher ist, so reicht dieser Qualitätsunterschied nicht aus, den Unterschied in den Richterszahlen zu erklären. Der Vergleich mit Baden erlaubt, daß die badische Bevölkerungszahl sich zur württembergischen wie 1 zu 1,1 die badische Richterszahl sich dagegen zur württembergischen wie 1:1,4 verhält; dies bedeutet, daß in Baden auf 8596 Einwohner, in Württemberg dagegen bereits auf 6790 Einwohner 1 Richter entfällt. Auch dieser Zahlenunterschied verschärft sich, wenn berücksichtigt wird, daß Baden bei geringerer Industrialisierung dichter als Württemberg besiedelt ist.

## Handel und Verkehr

Wachstum der Weinpreise

Die fortschreitende Krise des deutschen Weinbaues wird besonders scharf beleuchtet durch das vom Statistischen Reichsamt herausgegebene Material über die Erzeugnispreise der letzten Jahre. Nach den amtlichen Feststellungen betrug der Durchschnittspreis für 1 Hektoliter Weinmost 1927 102,1 RM., 1928 97,4 RM., 1929 58,0 RM.

Die Preise der ausgebauten Weine werden leider durch die amtliche Statistik nicht erfasst; sie sind aber ebenso wie die Weinmostpreise in den letzten Jahren stark abgeunken.

Selbst wenn man die Qualität der Weinmoste und der Weine nicht berücksichtigt, ist der vorstehend angegebene Preisabsturz von 1928 auf 1929 so stark wie wohl kaum bei einem anderen Erzeugnis. Hält man sich aber die Tatsache vor Augen, daß der Jahrgang 1929 qualitativ ein bedeutend besserer ist als der Jahrgang 1928 und wiederum der 1928er in der Güte wesentlich über dem 1927er steht, so ist die rückgängige Preisentwicklung

lung doppelt ernst zu veranschlagen; es hätte ja eine Preisbildung nach der Qualität der betreffenden Jahrgänge ein Ansteigen der Weinmostpreise von 1927 auf 1928 und von 1928 auf 1929 ergeben müssen.

## Rundfunk

Dienstag, 6. Mai: 6 Uhr Morgensmusik, von 10 bis 12.2 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.30 Uhr Frauenstunde Arbeit und Streben der Mädchen-Gewerbeschule, 17.45 Uhr Zeit Wetter, Landwirtschaft, 18.05 Uhr Vortrag: Mit Zirkel und Lineal, 18.35 Uhr Aus dem Leben der Arbeiterbewegung: Besuch aus der Heimat, 19 Uhr Zeit, 19.05 Uhr Vortrag: Essig und Apborismus, 19.30 Uhr Bei einem Seigenbauer, Mikrophonvortrag, 19.55 Uhr Kammermusik, 20.45 Uhr „Das Sub“, 22.05 Uhr Nachrichten.

## Letzte Nachrichten

3 Zahnärzte verunglückt — Auf der Autofahrt nach Italien

Berlin, 5. Mai. Ein schweres Autounglück, dem drei Berliner Zahnärzte zum Opfer fielen, ereignete sich am Sonntag vormittag auf der Berliner Chaussee bei Wittenberg. Der Privatwagen des Zahnarztes Dr. Albert Schragenheim aus Roabit geriet beim Ueberholen eines anderen auf den Sommerweg und stürzte eine zwei Meter tiefe Böschung hinunter. Das Auto blieb mit den Rädern nach oben völlig zertrümmert liegen. Die am Steuer sitzende Zahnärztin Dr. Erna Schragenheim war sofort tot, Albert Schragenheim und die beiden anderen Autoinsassen, der Zahnarzt Dr. Silberstein aus Roabit mit seiner Frau erlitten Schädelbrüche.

Rückkehr Dr. Schobers nach Wien

Wien, 4. Mai. Bundeskanzler Schöber ist heute nachmittag um 1.30 Uhr aus London wieder in Wien eingetroffen.

## Doumergues Empfang in Algier

Paris, 4. Mai. Der Präsident der Republik, Doumergue, ist heute in Algier eingetroffen. Im Verlaufe der Begrüßungsfeierlichkeiten machte ein Abgesandter der Stammesführer der Tradition gemäß dem Präsidenten als Zeichen der Unterwerfung und des Gehorsams ein Pferd zum Geschenk. Der Präsident der Republik ist in der Sommerresidenz des Generalgouverneurs abgestiegen und hat im Laufe des Vormittags die Huldigungen der Stammesführer entgegen genommen. Am Nachmittag wurde in seiner Gegenwart das Denkmal für Bivanti, der in Algier geboren ist, eingeweiht. Die Enthüllungsschreie hielt Handelsminister Dumesnil.

## Die Unruhen in Südafrika

Worcester, 4. Mai. Die hiesigen Unruhen sind von betrunkenen Farbigen, die nicht zu der eingeborenen Negerbewölkerung gehören, hervorgerufen worden. Das Bestehen des verwundeten Polizeihauptmanns ist äußerst kritisch. Er ist nicht nur durch Arthiebe niedergestreckt worden, sondern es sind ihm auch von einer Frau Schnittwunden in den Hals beigebracht worden. Von Kapstadt sind in Autobussen 50 Polizisten nach Worcester entsandt worden.

## Wetterprognose für Dienstag und Mittwoch

Infolge des Hochdrucks über dem Festland ist für Dienstag und Mittwoch vorwiegend heiteres, jedoch zu Gewitterstürmungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin Volkmer.

## Schätliche Mitteilungen

Der Erfolg, den die Triumph-Werke bei der 144 Stunden-Fahrt auf dem Rürburgring davongetragen haben, ist noch in aller Erinnerung. Schon wieder meldet uns Triumph einen Sieg, den das Modell SSK 3500 cc mit dem bekannten Fahrer Fleischmann errungen hat. Herr Fleischmann erhielt beim Erdbahnrennen in Gelsenkirchen gegen stärkste Konkurrenz den 1. Preis. Triumph hat damit aufs Neue den besten Beweis für die Qualität und Schnelligkeit ihrer Maschinen geliefert.

## Mütterberatungsstunde

Dienstag, den 6. Mai, von 2—4 Uhr im Gemeindehaus.

### Beuren.

Das Schultheißenamt hat mit Zustimmung des Gemeinderats folgende

## Polizei-Berordnung

erlassen:

1. das Fahren mit Langholzfuhrwerken im Durchgangsverkehr oder mit Kraftwagen auf dem Feldweg Nr. 34 (Steige zur Hochdorfer Sägmühle) ist verboten.
2. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 366 Z. 10 R. Str. O. B. mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
3. Vorstehende Berordnung tritt mit der Bekanntmachung in Kraft.

Diese Berordnung ist durch oberamtl. Erlaß vom 29. 4. 1930 für vollziehbar erklärt worden.

Beuren, den 3. Mai 1930.

Schultheißenamt.

### Altensteig.

## Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigere ich am Mittwoch, den 7. Mai 1930, vormittags 10 Uhr gegen bare Bezahlung:

- 1 Leiterwagen, 1 leeres Faß ca. 130 Liter haltend, 1 Milchschwein, 19 Hühner und 1 Hahn, 1 Bett und 1 Schrank.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Weidenbach.

## Hederich-

## Rainit

ist wieder eingetroffen.

Landwirtschaftliche Bezugs- u. Absatzgenossenschaft e. G. u. b. H. Altensteig und Umgebung. Tel. 85.

## Verlobungs- und Hochzeits-Karten

fertigt rasch und sauber die

W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig

Ihre Vermählung zeigen an

Christian Müller  
Anne Müller

geb. Kohler

Altensteig  
Kornwertheim

Steinheim  
a. d. Murr

3. Mai 1930

## Junges Fräulein

16 Jahre alt, das einen Handelskurs besucht hat, sucht Stelle als Anfängerin.

Angebote unter B. N. 265 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

### Altensteig

**Vieh-Salz** in neuen  
**Speise-Salz** in neuen  
**Sichter-Salz** in neuen  
**Siede-Salz** in neuen

### Tafel-Salz

in Pfund-Paketen für Groß-Verbraucher und Wieder-Verkäufer empfiehlt

## Ehr. Burgbard jr.

### Speilberg.

Suche für dauernde Beschäftigung gewandten, jüngeren

## Arbeiter

Matth. Kalmbach.

Gegen jeden Insektenstich hilft das große Mittel „Spirassant“. Keine Entzündung, keine Anschwellung, sofortige Wirkung. Löwen-Drogerie Herren, Altensteig.

Altensteig  
Habe ca. 15 Ztr.

## Kleeheu

zu verkaufen.

L. Schaible, Uhrmacher

### Altensteig

Zwei aufgemachte  
**Leiterwagen**

(Kuhwagen)

zirka 10 Zentner

## Roggenstroh

sowie einen zweirädrigen

## Handwagen

mit Bremsen, gibt billig ab

Karl Frey, Straßenwart.

## Flechten

trocken oder naß werden sofort ohne Verunstaltung befestigt. E. H. in Schöppelsdorf schreibt: „Unterzeichneter bezeugt, daß ich durch Sie von den lästigen Flechten, an welchen ich 11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen geheilt worden bin.“

Auskunft kostenlos.

Sanitas Vertrieb,

Zirndorf/Bayern.

### Zumweiler.

Verkaufe eine 34 Wochen trüchtige, junge

### Schaff-



Hans Hauser.

Willst Du gesund sein, frei aller Pein? Kauf Sani Drops, nimm alle Tag ein.

Kurpackung für 1—2 Monate Mk. 3.20 in den Apotheken.

## Einladung!

Am Dienstag, den 6. Mai, abends 8 Uhr veranstaltet im Saale des Gasthofs zum „Grünen Baum“ hier die von den württembergischen öffentlichen Sparkassen betriebene

## Oeffentliche Bausparkasse Württemberg

durch einen ihrer Beamten einen

## Vortrag

mit anschließender Aussprache.

Hierzu ist jedermann, auch die Frauen, herzlich eingeladen.

## Städt. Sparkasse Altensteig.

## Bergebung von Bauarbeiten

Die zur Erstellung der Schwimmbadanlage für Frau Karl Kühnle, Waldhornwirts-Witwe in Verneck erforderlichen Grab-, Beton- und Maurerarbeiten

sind zu vergeben. Unterlagen sind auf dem Büro des Unterzeichneten zur Einsichtnahme aufgelegt, woselbst Offerte bis spätestens Mittwoch, den 7. ds. Mts. abends 7 Uhr einzureichen sind. Die Wahl unter den Bewerbern behält sich die Bauherrschafft vor. Zuschlagsfrist 3 Tage. Altensteig, den 5. Mai 1930.

Baumeister und Wasserbautechniker Armbrust  
Telefon 113

## Bergebung von Bauarbeiten.

An dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Friedrich Dengler in Ebhausen sind die

Grab-, Beton-, Maurer-, Dachdecker-, Zimmer-, Flächner-, Glaser- u. elektr. Installationsarbeiten zu vergeben.

Die Unterlagen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsichtnahme auf. Angebote sind verschlossen bis spätestens Donnerstag, den 8. Mai, vormittags 10 Uhr in der derzeitigen Wohnung des Bauherrn abzugeben, woselbst auch die Öffnung stattfindet. Zuschlagsfrist 3 Tage.

Rohrdorf, den 5. Mai 1930.

Gauß, Bauwerkmeister und Wasserbautechniker.